

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **75 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten

Antworten von Peter Rütsche (SAL Schule für Angewandte Linguistik, Zürich) und aus dem Archiv (auskunft@sprachverein.ch)

Frage: Ich schicke Ihnen hier ein Foto (siehe unten), das ich im Hauptgebäude der Universität Bern gemacht habe. Die Formulierung «Kein individueller Lernort» erinnert ein wenig an den «vierstöckigen Hausbesitzer» oder den «geräucherten Schinkenhändler» von Wolf Schneider. Liege ich da richtig? Wie könnte man besser formulieren? Immerhin hängen solche Tafeln überall in der Alma Mater; im Institut für Germanistik habe ich noch nicht nachgeschaut.

Antwort: Das Beispiel verletzt tatsächlich die Regel, dass Attribuierungen zu einem Kompositum sich immer auf dessen rechtsstehenden Teil (das sogenannte Grundwort) beziehen müssen. Korrekt ist deshalb nur

eine «Langfassung»: *Kein Ort zum individuellen Lernen / Nicht als Ort zum individuellen Lernen gedacht / Dieser Raum ist nicht zum individuellen Lernen gedacht / Raum kann nicht zum individuellen Lernen genutzt werden / Dieser Raum dient dem kollektiven, nicht dem individuellen Lernen.*

Allerdings haben sich Verstöße gegen diese Regel in vielen Fällen eingebürgert. Duden 9 (Stichwort *Kompositum*) nennt im einschlägigen Abschnitt Beispiele wie *deutsche Sprachwissenschaft, Bürgerliches Gesetzbuch, geheimes Wahlrecht*, die als feste Fügungen etabliert sind. Einen dringenden Bedarf, den *individuellen Lernort* in diesem Sinne als feste Fügung zu akzeptieren, sehe ich aber nicht.

Frage: Mir ist aufgefallen, dass die letzte Frage im «Sprachspiegel» 2/19, S. 63, einen unkommentierten Fehler enthält: *Der See warf leichte Wellen* beispielsweise wäre zwar korrekt, aber sobald es um hohe Wellen geht, heisst es nicht *Wellen werfen*, sondern *Wellen schlagen*. Oder wie sehen Sie das?

Antwort: Sie liegen natürlich richtig. Allerdings ist die Verwendungsdifferenz nicht auf das Adjektiv (*leicht, hoch*) zurückzuführen; es könnte ja



auch heissen *Das Meer warf hohe Wellen gegen die Ufermauer*. Der Unterschied liegt vielmehr darin, dass die Wendung mit *werfen* im wörtlichen, die Wendung mit *schlagen* im übertragenen Sinn zu verstehen ist (im Duden-Wörterbuch ist *Wellen schlagen* auch ohne präzisierendes Adjektiv verzeichnet).

Danke auf jeden Fall für den Hinweis – für mich eine Ermahnung, mein Augenmerk nicht nur auf die jeweils konkret vorliegende Frage zu richten.

Frage: Ich weiss nicht genau, wie man die Verwendung von Dativ und Akkusativ erklären soll. Ein Beispiel: *Die Spinne verschwindet hinter dem Vorhang*. Warum nicht *hinter den Vorhang*? Die Präposition *hinter* verlangt Dativ oder Akkusativ, je nachdem, ob die Frage *wo?* oder *wohin?* beantwortet wird. Das Verb *verschwinden* irritiert ... Es signalisiert doch eine Bewegung, was für den Akkusativ spricht. Warum ist dann der Dativ korrekt? Oder gilt hier eine andere Regel?

Antwort: Die Präposition *hinter* erlaubt sowohl den Dativ (lokal) wie den Akkusativ (direktiv), weil Orte in der Kommunikation eben in doppelter Weise interessieren, als Aufenthaltsort wie als Bewegungsziel (wobei die beiden Ortsverständnisse einander bedingen, d. h. das eine ist nicht ohne das andere möglich). Das gilt nicht nur für die Präposition

hinter, vgl. etwa *Der Mantel hängt im Schrank, weil ihn jemand in den Schrank gehängt hat*. Nur wo keine Bewegungsmöglichkeit gegeben ist, tritt ausschliesslich der Dativ auf.

Das direktive Verständnis (*Der Demonstrant verschwindet hinter die Absperrung*) impliziert m. E., dass der Demonstrant diese Ortsveränderung **aktiv/willentlich** herbeiführt; demgegenüber kann in *Der Demonstrant verschwindet hinter der Absperrung* die Ortsveränderung auch ohne Zutun des Demonstranten zustandekommen, z. B. durch einen Wechsel des Beobachterstandpunkts. Duden 9 verweist beim Stichwort *hinter* darauf, dass bei gewissen Verben eines der Verständnisse präferiert wird, erläutert dies aber nicht näher. Eine bessere Erklärung kann ich Ihnen nicht liefern. Ich hoffe, die vorliegende hilft Ihnen weiter.

Frage: Ist es korrekt, dass im Satz: *Das Marketingkonzept einer Event-Management-Software mit Zürcher Hotels als Vertriebspartnern* das Adverb *Zürcher* grossgeschrieben wird?

Antwort: Das Wort *Zürcher* wird immer grossgeschrieben. Im Unterschied dazu wird *zürcherisch* nur dann grossgeschrieben, wenn es Teil einer offiziellen Bezeichnung ist (was hier nicht der Fall ist). – P. S. *Zürcher* ist kein Adverb, sondern ein Adjektiv (das allerdings nicht deklinierbar ist).